

oben schufteten, ging der alte Bismarck wohl mal mit seinem Hunde im Garten spazieren.

Die alte Anhänglichkeit an die Kunst war mir geblieben und Sonntags ging ich, wenn nicht ins Grüne, abwechselnd in die Nationalgalerie und in das Kunstgewerbemuseum. Erst in den letzten Tagen meines Aufenthaltes in Berlin besuchte ich noch in Flüge die anderen Museen. Die beiden genannten aber kannte ich in- und auswendig. Trotz meines zurückgesetzten Lebens lernte ich Berlin kennen. Zu Fuss sollte ich, im Retthowert mit der Pferdebahn oft siegreich, nach dem Dienst durch die Strassen, besah die Ladenauslagen, die Künstlerisch von Wert waren, machte auch den Einzug der Braut von Wilhelm II mit, indem ich mit den "Motivern" mit Spalier bildete. Das war ein lebensgefährliches Gedränge und ebenso war es des Abends bei der grossen Strassenbeleuchtung. Alles war gut und schön, nur das Sprangkrett versagte immer und immer wieder. Dagegen fing ich an nervös zu werden. Nachts in dem Träumen wurde die Rechnerei des Tages fortgesetzt es holdeten sich die Vorboten der Krankheit, die wir im Alter "die statistische Krankheit" nannte und arselige Menschen schuf. Da kamen zwei Nachrichten, erstens veröffentlichte der Landwirtschaftsminister, dass fortan nur solche Landmesser bei den Generalkommissionen angestellt werden, würden, die das "Kulturtechnische Examen" in Poppelsdorf-Bonn mit "gut" bestanden hätten, und zweitens die Nachricht vom Tode meiner Tante Ottilie Wagenor, aus deren Hinterlassenschaft ^{1100 Mk} auf mich entfielen. Mitbestimmend kam hinzu, dass, wenn ich in Berlin heiraten würde und Kinder kämen, diese dort doch ein recht jammervolles Leben haben würden, gleich Kärnerienwägeln im Käfig und dann die ihnen drohenden sittlichen Gefahren!

Also abwärts Schluss! Ich wurde Student zu Ostern 1882 bis 16.3.1883. Ich war nicht der einzige alte Student da, sondern sehr viele alte Kollegen waren - und zwar mit Stipendium von